

Breitbandstrategie der Bundesregierung - und die Rolle der Kabelindustrie

Rede

Hans-Joachim Otto MdB

Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

anlässlich

ANGA Cable 2010 - Eröffnung

am 4. Mai 2010

um 10:00 Uhr

Köln

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Sehr geehrter Herr Braun,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ehrt mich, heute zur Eröffnung der 12. "ANGA Cable" zu Ihnen sprechen zu dürfen. Bereits zu Oppositionszeiten durfte ich mich besonders intensiv mit Ihrer Branche und den sie repräsentierenden Unternehmen beschäftigen. Umso mehr freut es mich, auch in Regierungszeiten mit Ihnen zusammenarbeiten zu können.

Einleitend möchte ich Ihnen Grüße von meinem Bundesminister Rainer Brüderle ausrichten. Zwar kann er hier heute nicht selbst sprechen. Ich kann Ihnen allerdings versichern, dass auch ihm die Bedeutung Ihrer Branche sehr bewusst ist. Das gilt nicht nur für den Beitrag von ITK für unsere Volkswirtschaft, sondern auch für das Ziel einer flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit breitbandigen Internetzugängen.

In diesem Zusammenhang kann ich zunächst viel Positives vermelden: Die Breitbandentwicklung in Deutschland verläuft - auch im internationalen Vergleich - durchaus erfreulich.

Am Ende des vergangenen Jahres 2009 gab es 25 Millionen Breitbandnutzer - das sind 2,4 Millionen mehr als im Jahr zuvor.

Diese Entwicklung ist - und das möchte ich vielleicht noch deutlicher als Vertreter früherer Bundesregierungen betonen - maßgeblich auf den Wettbewerb zurückzuführen. Es liegt nahe, an dieser Stelle ganz besonders auf den Wettbewerb durch das Breitbandkabel hinzuweisen.

Die Wettbewerbsdynamik des Kabels bemerken natürlich besonders die hier vertretenen Unternehmen. Denn fast jeder dritte Neukunde wählt für seinen Breitbandanschluss derzeit ein Angebot eines Kabelnetzbetreibers.

Die ausgebauten Netze haben sich in den letzten Jahren sowohl preislich als auch technologisch zu einer echten Zugangsalternative zu DSL-Verbindungen entwickelt.

Noch 2006 betrug der Anteil der genutzten Internetzugänge über TV-Kabel gerade mal 3 Prozent. 2009 waren es bereits gut 9 Prozent; Tendenz weiter steigend.

Mit der Aufrüstung über DOCSIS 3.0 steigt die Leistungsfähigkeit der Kabelnetze weiter.

Ende 2009 waren bereits für rund 3,5 Mio. Haushalte hohe Bandbreiten von teilweise bis zu 120 Mbit/s über TV-Kabel verfügbar.

Bis Ende dieses Jahres sollen große Teile der Kabelnetze auf diese Geschwindigkeit aufgerüstet werden.

Gleichzeitig erleben wir, dass regional verstärkt Glasfasernetze ausgebaut und Kooperationen über den weiteren VDSL-Ausbau geschlossen werden.

Dies belegt, dass der Wettbewerb der beste Innovations- und Investitionsmotor ist.

Wir sehen aber auch, dass der marktgetriebene Ausbau immer in den Ballungsräumen beginnt und der ländliche Raum aufgrund fehlender Dichtevorteile und somit höheren Ausbaurkosten pro Anschluss meist erst später ausgebaut wird.

Dies ist solange kein Problem, wie die Nachfrage nach Breitbanddiensten ausreicht, um den Breitbandausbau zu finanzieren.

In manchen Regionen kommt aber ein marktgetriebener Ausbau nur sehr zögerlich zustande.

Aus strukturpolitischen und gesamtwirtschaftlichen Gründen halten wir es aber für dringend erforderlich, dass jede Bürgerin und jeder Bürger Zugang zumindest zu einer Breitbandgrundversorgung erhält.

Deshalb hat die Bundesregierung ein klares Ziel vorgegeben: Bis Ende dieses Jahres sollte flächendeckend ein Breitbandzugang von mindestens 1 Mbit/s verfügbar sein.

Und - meine Damen und Herren - ich kann Ihnen berichten, dass dieses Ziel gar nicht in so weiter Ferne liegt, wie es bisweilen dargestellt wird. Die "ANGA Cable" ist eine Fachmesse "für Kabel, Breitband und Satellit". Ich habe bisher viel über Kabel gesprochen und den Satelliten nahezu sträflich vernachlässigt. Wir würden allerdings einen großen Fehler begehen, wenn wir die Potentiale des satellitengestützten Internetzugangs bei der Gestaltung des wirtschafts- und wettbewerbspolitischen Rahmens sowie bei der Erreichung unserer Versorgungsziele außer Acht lassen würden.

Klar ist allerdings, dass das erste Ziel der flächendeckenden Versorgung nur ein Zwischenschritt sein kann. Denn um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu sichern und zu stärken, benötigen wir langfristig Hochleistungsnetze.

Deshalb haben wir gleich ein zweites Ziel anvisiert: Mittelfristig müssen Hochleistungsnetze in Deutschland verfügbar sein. Wir wollen bereits bis 2014 für drei Viertel der Haushalte eine Verfügbarkeit von mindestens 50 Mbit/s im Download.

Vor allem beim zweiten Ziel setzen wir auf die Unterstützung durch die Kabelnetzbetreiber. Ein Blick in einige Bundesländer - etwa nach Baden-Württemberg - zeigt, dass wir dabei völlig richtig liegen. Dort ist diese Marke wohl heute schon erreicht.

Nun macht es sich die Politik manchmal recht einfach: wir haben uns Ziele vorgenommen, aber letztendlich sind vor allem Sie es, die diese auch erreichen können.

Dennoch unterstützen auch wir - vorrangig mit geeigneten Rahmenbedingungen und flankierenden Maßnahmen - den Breitbandausbau in Deutschland.

Bei den Maßnahmen konzentrieren wir uns darauf, zusätzliche Anreize für Marktaktivitäten zu schaffen.

Mit unserer Breitbandpolitik unterstützen wir Markt- und Wettbewerbsprozesse

- durch eine gezielte Informationspolitik,
- durch zusätzliche Frequenzen für den Breitbandausbau, Stichwort "Digitale Dividende",

- durch eine stärker wachstumsorientierte Regulierung und durch
- die Nutzung von Synergieeffekten im Infrastrukturbereich;

Ich möchte darüber hinausgehend auch hier die Gelegenheit nutzen, eine weitere klare Position der Bundesregierung hervorzuheben, die sich von Vorgängerregierungen abhebt: staatliche Zuwendungen beim Breitbandausbau sind überwiegend weder erforderlich noch zielführend und werden die absolute Ausnahme sein.

Die grundsätzlich positive Entwicklung bei der Breitbandversorgung gibt uns in unserer Einschätzung und in unserem Vertrauen in die Potentiale eines wettbewerbsgetriebenen Marktes übrigens Recht:

Denn mittlerweile haben gut 97 Prozent der deutschen Haushalte die Möglichkeit, eine Verbindung mit einer Leistungsfähigkeit von mindestens 1 Mbit/s zu nutzen.

Die Versorgungslage hat sich im letzten Jahr insbesondere auch in den neuen Bundesländern teils erheblich verbessert.

Mitte des Jahres werden wir dazu übrigens neue Zahlen vorlegen, die auch detaillierte Aussagen über die Breitbandverfügbarkeit in den Randbereichen von Gemeinden und kleineren Ortsteilen erlauben.

Einbezogen werden dabei sowohl leitungsgebundene als auch funkgestützte Techniken.

Ich denke, dass diese neuen Zahlen ebenfalls - gerade auch im Hinblick auf die aktuelle Versteigerung der "Digitalen Dividende" - unseren Ansatz als richtig erscheinen lassen werden.

Und auch im Hinblick auf das zweite Ziel der weitgehenden Verfügbarkeit von Hochleistungsnetzen sind wir auf einem guten Weg. Ich denke, dass durch Aufrüstung der Kabelnetze, und Ausbau von VDSL und Glasfasernetzen bis "zum Haus" oder "zum Bordstein" vermutlich 60 bis 70 Prozent aller Haushalte mit Hochleistungsnetzen versorgt werden können.

In ländlichen Räumen stehen wir natürlich vor einer größeren Herausforderung. Aber auch hier gehen schon viele Kommunen und Landkreise etwa mit Glasfaserprojekten voran.

Für die Politik gilt angesichts dieser vielfältigen Aktivitäten und Entwicklungen folgender Dreiklang:

Wir wollen so viel Wettbewerb wie möglich.

Wir wollen Kooperation wo nötig.

Wir wollen staatliche Maßnahmen nur dort, wo es gar nicht anders geht.

Lassen Sie mich vor diesem Hintergrund abschließend noch kurz auf das Thema "Kooperationen" zu sprechen kommen.

Aufgrund der Netztrennung kommen insbesondere zwischen der Kabelbranche und der TK-Branche häufig keine Kooperationen zusammen.

Dies kann dort für einen Bürgermeister oder Landrat ein Problem darstellen, wo der Kabelnetzbetreiber nicht alle Haushalte und Gewerbetreibende angebunden hat.

Hier würde ich die Kabelbranche gerne ermutigen, z.B. über Kooperationen mit Funkanbietern nachzudenken, die es den Kabelnetzbetreibern ermöglichen, die letzten Prozent an Kunden zu erreichen und somit Kommunen bei einer Vollversorgung mit leistungsstarken Netzen zu unterstützen.

Es ist wichtig, dass wir alle Möglichkeiten nutzen, beim Breitbandausbau Kosten zu sparen.

Vielfach werden hohe Summen genannt, wenn es um den Ausbau der sog. Next Generation Networks geht.

Der Großteil der erforderlichen Investitionen liegt bei den Tiefbaukosten.

Wir sollten deshalb alles, was bereits im Boden liegt und mitgenutzt werden kann, auch für den Bau neuer Netze verfügbar machen.

Genau dafür gibt es den Infrastrukturatlas.

Derzeit arbeiten wir zudem an einer Rahmenregelung für die Leerrohrverlegung, die den Aufbau passiver Infrastrukturen vor Ort unterstützen soll.

Davon können letztlich alle Technologien profitieren.

Wenn wir weiter auf die Kraft des Wettbewerbs vertrauen und alle vorhandenen Ressourcen effizient nutzen, dann bleibt Breitband eine echte Erfolgsgeschichte - und wird es auch weiterhin bleiben.

Kabel und Satellit sind wesentliche Akteure in dieser Geschichte.

Vielen Dank.